

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Dosschedkonto Dresden 2640

Erscheint die auf weiteren nur Montags, Mittwochs u. Freitags nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Einzelbestellung monatlich 3 Mk., durch unsere Mitglieder zugeteilt in der Stadt monatlich 2 Mk., auf dem Lande 2 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 6 Mk. mit Zustellungsgebühr. Alle Postanfragen und Postbestellungen werden unter Aufsicht und Aufsichtnahme der Postämter erledigt. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückgabe des Bezugspreises.



Infektionsgefahr. 3 Mk. für die 6-gelblich-keimige oder deren Raum, Kefen, die 2-fachige Keimzahl 20. Bei Wiederholung und Jahresbeitrag entsprechender Preisnachlass. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2-gelblich-keimige Keimzahl 20. Nachweisungsgebühr 20 Pf. Abgabetermin am 10. des Monats 10 Uhr. Für die Nachweise übermitteln die Anzeigen überreichen wir bitte Original. Jeder Nachweisanspruch erfolgt, wenn der Beitrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs geht.

Erscheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Roffen.

Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Bässig, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

82. Jahrgang. Nr. 74.

Donnerstag / Freitag 28. / 29. Juni 1923.

Ämtlicher Teil.

Höchstpreise für Milch und Milchzeugnisse.

Das Wirtschaftsministerium hat unter dem 22. Juni 1923 für in Sachsen gewonnene Milch und Milchzeugnisse folgende Erzeugerhöchstpreise bei Abgabe an **Wiederverkäufer** festgesetzt:

A. Für Milch

a) für das Liter Vollmilch 940 Mk., b) für das Liter Magermilch 470 Mk.

B. Für Butter und Speisequark mit höchstens 75 Prozent Wassergehalt

I. Für Kuhmilch ab Gehöft

a) Butter für das Pfund 10800 Mk., b) Speisequark für das Pfund 1200 Mk.

II. Für gewerbliche Molkereien ab Molkerei

a) Butter für das Pfund 12700 Mk., b) Speisequark für das Pfund 1400 Mk.

Auf Grund dieser Verordnung werden für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Meissen einschließlich der Städte Roffen und Lommatsch (ausgenommen also nur die Stadt Wilsdruff) unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 8. Juni 1923 mit Wirkung vom 27. Juni 1923 ab nach Gehöft der Preisprüfungsstellen für den **Kleinhandel** folgende Höchstpreise festgesetzt:

- a) für Vollmilch 1020 Mk. je Liter beim Erzeuger ab Gehöft (Verklärungspreis)
- 1240 Mk. je Liter beim Kleinhändler, beim Verkauf ab Wagen und in den Verkaufsstellen der Molkereien.
- 1280 Mk. je Liter für molkeermäßig behandelte Milch in Orten über 3000 Einwohner.

- b) für Butter 11660 Mk. je Pfund beim Erzeuger ab Gehöft bei Ausgabe an Verbraucher.
- 14300 Mk. ab Molkerei oder deren Verkaufsstellen.
- 13000 Mk. je Pfund beim Kleinhändler für Landbutter.
- 14300 Mk. je Pfund beim Kleinhändler von sächsischen Molkereien bezogene, mit deren Namen ausgeschlagene Butter.
- c) Speisequark 1300 Mk. je Pfund beim Erzeuger ab Gehöft.
- 1570 Mk. je Pfund beim Kleinhändler oder in den Verkaufsstellen der Molkereien.

Die in dieser Bekanntmachung festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 — Reichsgesetzblatt Seite 516 — mit Nachträgen und verstehen sich einschließlich der Umsatzsteuer.

Wer diesen Bestimmungen zuwiderhandelt, wird auf Grund der einschlagenden reichsgesetzlichen Bestimmungen mit Gefängnis und Geldstrafe oder einer dieser Strafen, in schweren Fällen mit Zuchthaus bestraft.

Meissen, Roffen und Lommatsch, am 25. Juni 1923.

Z II 102.

Die Amtshauptmannschaft und die Stadträte zu Roffen und Lommatsch.

Wir bitten höflich, Anzeigen bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Preussische Minister des Innern Severing betonte in einer Rede in Barmen, daß das Rheinland für Deutschland um keinen Preis feil ist.

* Für die Zeit nach dem 1. August plant das Postministerium eine neue Postveränderung, bei der ein Fernbrief auf 1000 Mark zu stehen käme.

* Bei Larchim in Meissen wurde ein neuer politischer Nord ernannt.

* Die polnische Regierung will die britischen Luftstreitkräfte verdoppeln, um nicht hinter der französischen Luftflotte zurückzulassen.

* Nachenglischen Berichten gehen die Franzosen jetzt nicht mehr auf die Errichtung einer rheinischen Republik als vielmehr auf die Annexion des Rheinlandes aus.

John Bull besinnt sich.

In Deutschland hat man mit der Marcksichtigkeit des Leidens in den letzten Jahren mit steigender Verwundung beobachtet, daß England gegen Frankreichs übermächtig wirkende Herrschaft so gut wie nichts tat. Es ist oft so offen bei uns herabgehoben worden — und hätte also in England aus den deutschen Zeitungen entnommen zu werden brauchen — daß es eines Tages jenseits des Kanals ein bitteres Erwachen aus den Träumen Lloyd George'ser Politik geben werde. Man begreift es deshalb heute so wenig wie schon vor Jahren, daß die englischen Politiker mit dem einseitigen Redenempfang aufstellten, das wir ihnen in der unangenehmsten und überzeugendsten Lösung immer und immer wieder vor Augen stellten: Wenn England so Deer entließ, Frankreich das seinige aber nicht nur beilegt, sondern sogar noch immer besser ausrüstete, so mußte sich auch der nächste Kopf sagen können, daß der Tag kommen werde, an dem der Franzose Befehl und der Engländer gehorchen hätte, der Tag, von dem ferner mit der militärischen auch die wirtschaftliche Allmacht des Poincaré-Landes stabilisiert war und an die Grundfesten des europäischen Weltreiches griffe.

Der Tag ist rascher gekommen, als man erwarten durfte und die Überraschung in England darüber ist heute über alles Maß groß. Wir sehen jetzt allerdings auch, daß die Briten mit gewohnter Energie daran gehen, die Fehler der letzten Vergangenheit weit zu machen. In der Gegenwart steht England in der Ruhr- und Reparationsfrage den Franzosen in entschlossener Proteststellung gegenüber, ab England macht sichlich große Anstrengungen, um auch militärischen Unterlassungsünden zu sühnen. Englische Blätter melden, daß zunächst die katastrophale Schwäche der englischen Luftflotte gegenüber der französischen zum mindesten durch ein Gleichgewicht der Kräfte ersetzt werden würde. Man will in kürzester Frist 100 Fliegerabteilungen schaffen, und man macht kein Geheimnis daraus, daß diese Abteilungen sich nach Lage der Dinge alle gegen Frankreich richten. Außerlich aber

hören wir, daß sich die Verhandlungen zwischen London und Paris über die Reparationsfrage dem kritischen Punkte nähern. Die englische Regierung hat in den letzten Wochen immer und immer wieder Poincaré zu einer bündigen Meinungsäußerung gedrängt, aber es hat dem französischen Premierminister noch keine Äußerung dieses Sinnes entlocken können. Der Grund ist natürlich der, daß Poincaré's Politik mit beiden Händen die Maske festzuhalten sucht, die Baldwin in ihr vom Gesicht reißt, die Maske, die der Welt das grinsende Gesicht des französischen Eroberers verbirgt. Auf der einen Seite Rüstungen, auf der anderen Zuspitzung des englisch-französischen Konfliktes. Befinden wir uns etwa in der Tat schon in einer neuen unausweichlichen Entwicklung zu kriegerischen Auseinandersetzungen? Man hat es in Paris schon für nötig gehalten, das trante Verhältnis zwischen Herrn Dr. Dorken und Herrn Tirard abzuschwören, aber das geschah in einer Weise, daß man zwischen den Zeilen der amtlichen Ablehnung deutlich den Hohn lächeln sah. Es kann heute dem auch wirklich als Tatsache betrachtet werden, was wir längst voraussehen: daß nämlich Poincaré nicht nur hinsichtlich des Rheinlandes, sondern auch mit Bezug auf seine sonstigen Pläne gegenüber Deutschland unerschütterlich bleibt. Andererseits scheint es aber noch immer, daß England diesmal nicht wieder nachgeben wird. Es wird deshalb dem Ministerpräsidenten Baldwin auch durchaus nicht unangenehm sein, daß die belgische Ministerkrise sich noch immer nicht hat lösen lassen. Er wird es ferner begrüßen, daß die italienische Regierung sich neuerdings immer offener zu dem englischen Standpunkt bekennt, und die Anklagen wollen darin nur die Bemerkung einer großzügigen und nicht erfolglosen Arbeit der englischen Diplomatie erblicken. Nach den letzten Nachrichten hätte jedenfalls Mussolini selber ganz unzweideutig erklärt, Italien werde nicht dulden, daß das Gleichgewicht auf dem Kontinent verschoben würde, und wenn der verantwortliche Leiter der italienischen Politik dieser Tage so sprach, so kann man daraus doch nur den Schluß ziehen, daß er auch entschlossen ist, die politische und militärische Macht seines Landes zur Durchsetzung dieser Anschauung ins Feld zu führen. Und wenn andererseits Poincaré's Unzulänglichkeit immer greifbarer zutage tritt, wenn er immer stärker auf seine „eiserne Rüstung“ pocht, so muß auf der anderen Seite wiederum zwangsläufig auch die Front der drei ihm als Gegner gegenüberstehenden Alliierten sich enger und enger zusammenschließen.

Man sieht jedenfalls, die Dinge spitzen sich zu, und was Deutschland anlangt, so haben wir mehr denn je alle Ursache, daran zu denken, daß das Reich in dieser Auseinandersetzung nicht bloß das willenlose Objekt abgibt, sondern handlungsfähig und tätig für seine Sache eintritt.

Meinungsverschiedenheiten über den passiven Widerstand.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, es bestehe Grund zu der Befürchtung, daß die am Sonntag zwischen Poincaré und Lord Crewe gepflogene allgemeine Erörterung, obwohl sie im freundschaft-

lichen Geiste gehalten worden sei, nur dazu geführt habe, die Verschiedenheit zwischen dem französischen und dem englischen Standpunkt in der Reparations- und Ruhrfrage in den wesentlichsten Punkten zu enthüllen. Der Berichterstatter erfährt von ausländischen Beobachtern in Deutschland, daß sie den Eindruck hätten, daß nach der wirtschaftlichen Lage Deutschlands der passive Widerstand sicherlich noch eine Anzahl von Monaten aufrecht erhalten werden könne. Man sei der Ansicht, daß die Vorbereitung für die Zumutung an Deutschland, den passiven Widerstand aufzugeben, die Versicherung sein würde, daß als Gegenleistung gegen seine Einstellung das Ruhrgebiet bald seine industrielle und administrative Freiheit wieder erlangen könnte. Aber an die Aussicht auf ein derartiges Kompromiß sei augenblicklich leider nicht zu denken.

Das Rheinland ist nicht feil!

Severings Rede in Barmen.

Die 66. Tagung des Rheinischen Provinzial-Landtages wurde in Barmen vom preussischen Minister des Innern Severing mit einer Rede eröffnet, die weit über den Rahmen dieser Tagung hinaus politische Bedeutung besitzt. Er sagte u. a.:

Würden wir den Widerstand nicht leisten, den wir bis jetzt dem Eindringler gegenüber geleistet haben, dann hätten wir nicht nur den Krieg, sondern auch den christlichen deutschen Nachkrieg verloren. Es ist selbstverständlich, daß die Regierung alles tun muß, um mit dem Gegner zu einer ehrlichen Verständigung zu gelangen. Dabei ist ebenso selbstverständlich, daß die Volksgenossen im unbefestigten Gebiet alles tun müssen, die Weiden mit den rheinisch-westfälischen Wäldern zu teilen, die Weiden abzufürzen. Das ist der Zweck des ganzen Widerstandes, daß die junge Republik zu einem gleichgeachteten Glied in der großen Völkergemeinschaft Europas und der Welt wird.

Wir wissen, daß jede wie immer geartete Annexion der Rheinlande nicht zu Reparationen, nicht zur Wiederherstellung führt, sondern daß durch diese Annexion ein neuer Weg zu neuem Blutvergießen und neuen Zerstörungen beschritten wird. Wir haben derartige Pläne ein für alle Mal als indiskutabel erklärt. Ich kann nur wiederholen, daß das Rheinland nicht feil ist, daß es nichts in der Welt gibt, was das rheinische Volk und das rheinische Land zu einem Schachergeschäft bei Verhandlungen machen könnte.

Auch jede Lockerung der Rheinlande im preussischen Staatsverbande wäre gleichbedeutend mit einer Lösung der Bande, die die Rheinländer an das Reich fesseln, und deswegen kann im Augenblick von einer Entrennung der Rheinlande nicht die Rede sein. Die Franzosen sprechen von Sicherungen. Auch wir wünschen Sicherungen für den Frieden Europas. Aber wenn von Sicherungen gesprochen wird, dann hätten wir das Recht, Sicherungen gegen französische Übergriffe zu verlangen. Wenn wir die Bestrebungen gewisser französischer Politiker zulassen würden, die deutsche Polizei aus dem Rheinland zurückziehen und dafür Franzosen und Belgier, Italiener und Engländer politische Funktionen wahrnehmen zu lassen, so würden wir bald erleben, daß dies nichts anderes bezweckt, als deutsche und rheinische Eigenart am Rhein zu zerstören.

Reichsregierung zwingen will, ohne Rücksicht auf die Parteien einen Feldzug gegen die Kriegsschuldlinge zu führen.

Das Räuberumwesen in China.

London, 26. Juni. Wie englische Blätter aus Peking melden, haben Räuber am 22. d. M. auf der südmandschurischen Eisenbahn Reisende unter Todesdrohungen ausgeraubt und sind entkommen, nachdem sie zuvor den japanischen Zugführer und die chinesischen Passagiere schwer mißhandelt hatten.

Deutsch-amerikanischer Schadenausgleich.

Newyork, 26. Juni. Der kürzlich ernannte amerikanische Vertreter in der Kommission für deutsch-amerikanischen Schadenausgleich, Robert Bonnyge, erklärt in einem Interview, die Kommission habe seit kurzem begonnen, Vorschläge zu leisten. Er führte weiter aus, die Ansprüche der Amerikaner beliefen sich auf anderthalb Millionen Dollars. Sie würden indessen zweifellos beträchtlich herabgesetzt werden, da bei der Erhebung der Ansprüche sehr hohe Beträge genannt würden.

Aus Stadt und Land.

Witterungen für diese Woche schauen mit immer dunklerer Ausprägung.

Wilsdruff, am 27. Juni 1923.

— Voraussichtliche Witterung. Zunächst noch meist bewölkt, zeitweise auch noch Regen, später langsam fortschreitende Besserung und Erwärmung.

— Sächsischer Landtag. Die Diensttagssitzung des Landtages war nur von kurzer Dauer. Zunächst wurde das Etatkapitel 42, Abt. G. Wirtschaftsministerium, in Beratung genommen. Hierbei wurde über das Gehalt des Ministers getrennt abgestimmt, es fand Annahme mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten gegen die der drei bürgerlichen Parteien. Die übrigen Einstellungen wurden gegen die Stimmen der Deutschnationalen und Deutschen Volkspartei genehmigt. Auch einige weitere Etatkapitel fanden debattellos entsprechend den Einstellungen ihre Erledigung. Eine längere Aussprache entwickelte sich zur ersten Beratung des Gesetzesentwurfes zur Abänderung des Gewerbesteuergesetzes. Finanzminister Held wiederholte im großen und ganzen die Begründungen, die dem Entwurfe beigegeben sind. Der sozialdemokratische Redner Dr. Sachs erklärte sich mit dem Entwurfe einverstanden und forderte einen kräftigeren Zugriff bei den Unternehmern, in Landwirtschaft, Handel und Industrie. Abg. Dr. Eckardt (Nat.) lebte namens seiner Freunde den Entwurf ab. Abg. Dr. Kistner (Dem.) demängelte die fiskalische Einstellung des Entwurfes. Abg. Dr. Schneider (D. Sp.) machte verschiedene Verbesserungsvorschläge, während dem Kommunisten Renner die vorgeschlagene Steuer noch nicht hoch genug erschien. Die Vorlage ging schließlich an den Rechtsausschuß. In der nächsten Sitzung Donnerstag werden die Anträge bezw. Anfragen wegen der Rede Dr. Feigens besprochen werden.

— Die öffentliche gemeinschaftliche Sitzung des Rates und der Stadtverordneten, die gestern abend 7 Uhr unter dem Vorsitz des Herrn Stadtrat Wehner stattfand und als einzigen Tagesordnungspunkt die Wiederwahl des Bürgermeisters aufwies, war nur von kurzer Dauer. Die sozialdemokratische Fraktion hatte ihre Stellung dazu in einem Schreiben niedergelegt, in dem sie ablehnte, an der Sitzung teilzunehmen, zumal eine vorübergehende Fühlungnahme mit ihr nicht verläßt worden sei. Dem wurde entgegengehalten, daß Gelegenheit zur Aussprache ja in den Sitzungen selbst genügend geboten sei. Herr Stadtrat Vogner beantragte Vertagung, um noch eine Aussprache mit der Linken herbeizuführen. Der Antrag fiel wegen nicht genügender Unterstützung. Herr Oberl. Dienzsch legte den Standpunkt der die Wahl beabsichtigenden Mitglieder dar, daß vor allen Dingen als springender Punkt die Pensionslast in die Waage falle, die nach 18 Berufsjahren die Pensionskasse zum Teil übernehme, während bei früherer Pensionszahlung die Stadt die Last allein tragen müsse. Da hierauf die Herren Stadtr. Vogner und Seurich den Saal verließen, mußte die Sitzung wegen Beschlusfähigkeit geschlossen werden.

Wenn edle Herzen bluten . . .

Roman von Fr. Lehne.

Es war zwei Uhr geworden, und das Kontorpersonal hatte sich pünktlich eingestellt.

Nach einer Stunde ungefähr kam Ladeberg mit einer Bisttentarte. „Der Herr wünscht Herrn Marthoff zu sprechen, da der Herr Kommerzienrat nicht anwesend ist.“

Robert warf einen schlächtigen Blick darauf. Der Direktor vom Hotel de Russie — was wollte der?

„Ich habe momentan keine Zeit, bin stark beschäftigt.“

„Der Herr meinte, es sei dringend. Er wartet nebenan im Zimmer des Herrn Kommerzienrats.“

Mit einem ungeduldigen Ausruf stand Robert auf.

„Wollen Sie diese Berechnung einsehen gleich fertig machen, Herr Ladeberg? Ich komme möglichst sofort wieder“, sagte er beim Hinausgehen.

Herr Ladeberg flüsterte Monika zu: „Er bringt die Rechnung über den Fall. Es scheint, daß man uns keinen Kredit mehr geben will.“

Erschrocken sah sie ihn an.

„Ich denke, das ist längst erledigt. Sie hörten doch ebenfalls, Herr Marthoff.“

„Jawohl, aber nachher erfuhr ich, daß der Alte die Summe für andere Zwecke gebraucht hat, trotzdem er gesagt, er wolle persönlich die Rechnung begleichen.“

Schwere Sorge senkte sich von neuem auf ihr Herz. Mit tiefem Mitleid betrachtete sie ihren jungen Chef, als er nach zehn Minuten mit tiefstem, verärgertem Gesicht zurückkam. Auch seine Stimme klang gedrückt, müde, als er Herrn Ladeberg nach dem Stande der Arbeiten fragte.

Gegen Abend ließ sich der Kommerzienrat endlich mal sehen.

„Tag Bob, Tag Fräulein!“ grüßte er in jovialem Tone.

Unter dem Zylinder, der etwas zurückgeschoben war, war das Gesicht stark gerötet, und Weindunst und Zigarrenrauch strömten aus seinen Kleidern.

Robert erwiderte nur stüchzig den Gruß, sah kaum auf, sondern arbeitete emsig weiter.

„Die Post liegt drüben auf deinem Pult“, sagte er. Marthoff senior ging hinüber, ließ aber die Tür

An unsere Leser!

Bei Festsetzung der Zeitungs-Bezugspreise für Juni rechneten wir mit einer Erhöhung des Papierpreises um 30 bis 33%, v. S. Tatsächlich ist jedoch der Papierpreis ab 1. Juni 1923 um mehr als 65 Prozent gestiegen, so daß der von den Bezüchern gezahlte Juni-Bezugspreis gegenüber den Herstellungskosten erheblich zurückgeblieben ist. Außerdem sind die Löhne im Buchdruckgewerbe der ungeheuren Feuerung wegen mehrmals erhöht worden. Wir sind infolgedessen nicht in der Lage, den Bezugspreis unseres Blattes für den laufenden Monat in der angeforderten Höhe aufrecht zu erhalten.

Es macht sich deshalb auf den bereits gezahlten Juni-Bezugspreis des „Wilsdruffer Tageblattes“ eine

Nachzahlung von 1000 Mark

nötig. Diese wird in den nächsten Tagen von unseren Ausgängern, denen bei den horrend gestiegenen Preisen ebenfalls eine Erhöhung der Trägergebühr um 100 Mark zugestanden werden mußte, noch gegen Quittung eingefordert werden.

Die Selbstabholer müssen den Betrag gegen Abstempelung der Karte in unserer Geschäftsstelle bis Mittwoch abführen.

Unsere Postbezieher haben ebenfalls

1000 Mark nachzuzahlen.

Dieser Betrag ist entweder direkt in unserer Geschäftsstelle einzuzahlen oder mittels der der heutigen Nummer beiliegenden Zahlkarte. Auch können Einzahlungen von den Postbesitzern auf unser Postkontokonto Dresden 2640 bewirkt werden.

Verlag des „Wilsdruffer Tageblattes“.

— Siebenschläfer ist heute! Mit einer gewissen Spannung und Sorge sahen weite Kreise dem Wetter des 27. Juni entgegen, heißt es doch in einer alten Bauernregel, daß es sieben Wochen lang dabei bleiben werde, wenn es am Siebenschläfer regnet. Nun, es hat geregnet, wie immer die Tage davor, aber es lachte auch die Sonne, und wenn nun die Landeswetterkarte uns heute langsam fortschreitende Besserung und Erwärmung voraussagt, dann braucht man sich um den Siebenschläfer nicht sehr zu kümmern, da es ohnehin schon seit Wochen regnet. Nach den diesjährigen Märzablen soll die Regenperiode allerdings noch bis Anfang Juli anhalten, und der ist ja Gottseidank bald.

— Festzeiten und Programme zum Deimatsfeste sind fertiggestellt und liegen in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften im Vorverkauf zu einem wesentlich herabgesetzten Preise bereit. Die Festzeiten sind ganz nett ausgeführt. Von der Form der Denkmünze ist man wegen der bedeutenden Herstellungskosten abgesehen. Das Hauptfestzeichen, das zum Zutritt auf den Festplatz und die hier stattfindenden Vorbereitungen berechtigt, wird im Vorverkauf zum Preise von 500 M (am Festtage 1000 M) zuzüglich Steuer abgegeben. Ein weiteres Zeichen ist für die beteiligten Vereine und ihre Gäste für alle Veranstaltungen bei den Vorsitzenden der Vereine zum Preise von 2000 M (am Festtage 3000 M) zu haben. Die mitwirkenden Kinder erhalten ein besonderes Zeichen gratis. Der Preis ist äußerst niedrig gehalten, um Jedem den Besuch zu ermöglichen. Zudem findet ein, hoffentlich recht bedeutender, Ueberschuß zum Besten der Jugend- und Volkswohlfahrt und der Heimaufbau Verwendung. Ueber alle Einzelheiten unterrichtet das in den Verkaufsstellen erhältliche Programm. Zur Stiftung von Preisen für Kinderbeihilfung, Vogelstrecken usw. ist noch Gelegenheit. Man wolle solche bis Freitag abend im Puffgeschäft Rothe, Dresdenr. Straße abgeben.

— Die Ermäßigung des Lohnabzuges. Vom 1. Juli ab werden die Ermäßigungen beim Steuerabzug vom Arbeitslohn gegenüber den seit 1. Juni geltenden Sätzen wiederum wesent-

lich erhöht, und zwar auf das Fünffache. Sie betragen von diesem Zeitpunkt ab: a) für den Steuerpflichtigen und seine Ehefrau monatlich je 6000 M, wöchentlich je 1440 M; b) für jedes zu seiner Haushaltung zählende minderjährige Kind ohne eigenes Arbeitseinkommen und jedes über 17 Jahre alte Kind, das eigenes Arbeitseinkommen nicht bezieht, monatlich 40 000 M, wöchentlich 9600 M; c) zur Abgeltung der Werbungskosten und sonstigen Abzüge monatlich 50 000 M, wöchentlich 12 000 M.

— Keine Verlegung der Sommerferien in Sachsen. Wie schon gemeldet, sind in Preußen die Sommerferien mit Rücksicht auf die am 1. Juli eintretende Eisenbahnfahrpreiserhöhung auf den 30. Juni vorverlegt worden. In Sachsen findet keine Verlegung statt. Die Sommerferien beginnen also für alle Schulen am 14. Juli. Letzter Schultag vor den Ferien ist Freitag der 13. Juli, erster Schultag nach den Ferien Dienstag der 21. August.

— Kündigung von Fernsprechanhängen. Vom 1. Juli ab betragen die Fernspreckgebühren das Fünffache der jetzigen Sätze. Teilnehmer, die aus diesem Anlasse ihre Fernspreck-einrichtung aufzugeben beabsichtigen, können bis zum 29. Juni mit Wirkung vom 1. Juli ab kündigen.

— Eine „gehaltene“ Steuer. Auf jedem Pfund Salz, dessen Preis jetzt rund 150 M beträgt, ruht künftig ein Steuerfuß von 5 M, auf jedem Streichholz (nicht etwa jeder Schachtel) ein solcher von 60 Pf.

— Neue Erhöhung der Hundsteuer. Dem Landtag ist eine Regierungsvorlage über die Änderung des Gesetzes über die Hundsteuer zugegangen, nach der der Jahressteuerfuß der Hundsteuer vom 1. Juli ab auf 12 000 M erhöht wird. Eine Erhöhung der Steuer auf mehr als das Dreifache des gesetzlichen Betrages für den ersten in einer Haushaltung gehaltenen Hund wird in der Vorlage für unzulässig erklärt.

— Wiederkehr von Schnellzügen. Seit einigen Tagen ist wieder eine zweite Nachschneellzugsverbindung von Berlin—Leipzig und Dresden nach München und zurück eingerichtet worden, die nunmehr zu einer Entlastung der bisher stets sehr überfüllten Nachschneellzüge D 26/D 116 und D 21/D 115 führen dürfte. Die neuen Schnellzüge verkehren wie folgt: D 24/D 120; ab Berlin abends 7,10, ab Leipzig Hbf. 10,11, ab Dresden Hbf. abends 8,24, in Hof früh 1,28, in München vorm. 7,39; D 25/D 103; ab München abends 11,05, in Hof früh 4,55, in Leipzig Hbf. 8,19, in Berlin vorm. 11,17, in Dresden Hbf. 10,13. Der Schlafwagen Dresden—München läuft nunmehr wieder in D 120 (ab Dresden Hbf. 8,24), statt wie bisher in D 116 (ab Dresden Hbf. 10,43 abends).

□ Halgenfrist für billige Eisenbahnfahrt. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die in den letzten Tagen des Juni zum alten Preis gelösten Fahrkarten trotz der Fahrpreiserhöhung vier Tage Gültigkeit behalten. Mit einer Fahrkarte, die am 30. Juni gelöst ist, muß die Reise am 3. Juli nachts 12 Uhr beendet sein.

□ Vorläufig noch keine Brieftelegramme. Amtlich wird mitgeteilt: Die Verschärfung der Lage im Ruhrgebiet und das gegenwärtige stürmische Börsengeschäft haben den Telegrammverkehr so stark anschwollen lassen, daß der für die Einführung der Brieftelegramme in Aussicht genommene Zeitpunkt nicht innegehalten werden kann. Die Aufnahme des neuen Verkehrs erfolgt, sobald die Verkehrs-lage es traugt zuläßt.

□ Die Anzeigenpreise der Großstadtspresse haben, ebenso wie die Bezugspreise, wiederum eine beträchtliche Erhöhung erfahren. Ein Berliner Blatt fordert jetzt für eine Anzeigenseite 12 000 M, so daß eine Zeile in der Breite unserer Textspalte sich auf 48 000 M stellt.

□ Die Einreise in das besetzte Gebiet. Wer vom unbesetzten in das besetzte Gebiet reisen will, muß die Genehmigung beim Oberdelegierten der zu bereisenden Zone beantragen. Der Antrag muß das Ziel, den Beginn und die Dauer der Reise, den Ort der Ein- und Ausreise und den geplanten Reisetag sowie die Adressen derer, bei denen man absteigen will, oder die Auskunft zu erteilen vermögen, enthalten. Beizulegen sind zwei Lichtbilder, Personalausweis und Aufenthaltserlaubnis. Ein Ausweis kostet 2000 M.

weit offen. Er piff vergnügt vor sich hin: „Kind, du kannst tanzen, wie meine Frau.“

Als Robert das hörte, stand er sofort auf, ging hinüber, machte aber die Tür hinter sich zu.

Monika hörte Vater und Sohn leise miteinander sprechen; dann aber schwoll Roberts Stimme an; er machte dem Kommerzienrat Vorwürfe über die bodenlose Nachlässigkeit, ja Verächtheit — die Rechnung war tatsächlich nicht bezahlt.

In heftigem Tone verbat sich Marthoff senior diese Beleidigung, noch sei er Herr im Hause, man könne es wohl nicht abwarten, bis man ihn völlig verdrängt habe; aber er lasse sich das nicht länger bieten, seine Gutmütigkeit sei am Ende. Wenn Robert gehen wolle — er lege ihm nichts in den Weg.

Da hörte Monika ihren jungen Chef ganz deutlich sagen: „Wenn ich es nicht um den guten Ruf unserer alten Firma und um unsere Angestellten läte, für euch arbeitete ich mich wirklich nicht krank, da hätte ich mir längst anderswo eine Beschäftigung gesucht. Ihr nehmt einem ja die Lust am Arbeiten.“

Schließlich ist es ja gleich, denn es ist doch nur eine Frage der Zeit, wie lange es noch so weitergehen kann. Allerhand Gerüchte durchschwirren sowieso schon die Stadt. Man wird so eigentümlich beobachtet angesehen: förmlich Spieghel und man laufen. Daß du das nicht fühlst?! Die liebe Konkurrenz wartet nur auf den Augenblick, wo wir ausgeschaltet sind. — Nicht so schlimm, meinst du! Deine Freunde sind auffällig zurückhaltend. Das gibt zu denken. Karl Ludwig Reilmann hat überhaupt noch nicht geantwortet, auf den du so sicher zählst —

Ja, Monika wußte es nur zu gut, wie die Sachlage war. Mit ängstlich besorgten Gesichtern gingen die Herren im Kontor umher; denn auch ihre Zukunft hing von der des Hauses Marthoff ab.

Kam es zur Liquidation, so konnte jeder von ihnen sich nach einem neuen Posten umsehen. Mußte Konkurrenz angemeldet werden, so wußte man auch nicht, ob ein längerer Bleiben möglich war. Deshalb wünschte jeder mit Robert Marthoff, den sie alle bewunderten und verehrten, daß seine Bemühungen, Geld zu schaffen, von Erfolg begleitet seien.

„Noch 'n Kognat?“

„Ne, danke, genug! Aber sage, kommst du nicht mit?“

„Keine Zeit!“

„Erwartest wohl Besuch, he?“

Arno von Salten fixierte lächelnd den Schwager.

„Hat sich was, Besuch“, brummte der.

Kergerlich nahm der junge Offizier ein Buch vom Tisch und warf es gleich darauf heftig wieder hin.

„Manu, Felix, du Glücklicher! Welche Lust ist dir denn über die Leber gelaufen?“

„Ah, man hat so seinen Kerger —“

„Ah so, du meinst wohl den Anshnauer vom Alten, weil er dich heute morgen erwischte, als du zu spät zum Dienst kamst?“

Felix lachte spöttisch.

„Wenn's weiter nicht wäre“, — er deutete auf seine beiden Ohren — „da rein und da raus — zu Befehl, Herr Major — nee, mein Lieber. Rind heraus gesagt: Ich bin in eifriger Verlegenheit! Kannst du mir vielleicht zwei braune Lappen pumpen?“

„Das glaubst du wohl selber nicht, nachdem ich erst Sonntag an Baumgärtner —“ er hustete, vollendete aber nicht. „Hundert, höchstens zweihundert Emmchen! Die Wunte ich entbehren, aber auch nur, um dir die brüderliche Liebe zu zeigen.“

„Der damit! Ich kann alles brauchen.“

Nachlässig stobte Felix die beiden blauen Schelne in seine Brieftasche; sehr zögernd hatte Arno sie ihm gegeben.

„Erlaubst du mir die Frage, wozu du die zweitausend Meter brauchst? Muß es denn gleich auf einem Brett sein?“

„Ja, Arno, auf einem Brett. Und zwar für Herrn Leander Uhlig, der mir vor drei Monaten dafür fünfzehnhundert gegeben hat. Der ist's auch, der mir nachher die Ehre seines Besuches schenken wird. Das beste ist, daß ich die Summe nicht mal komplett habe. Ich hatte so fest auf dich gerechnet.“

„Mit Uhlig machst du Geschäfte?“ fragte Arno.

„Du, vor dem warne ich dich. Sagen hat sich kürzlich beinahe an ihm verblutet, wenn nicht zuguterletzt noch die bekannte gute Tante geholfen hätte. Mache dich frei von ihm, ehe es zu spät wird. Der berühmte Samuel ist es, für den er Geschäfte macht. Bieleicht vertraust du dich Robert an; denn — wie gesagt — mit dem besten Willen — ich kann nicht.“

„Robert? Dem? Ne, mein Lieber! Uher prolongiere ich bis ins Unendliche!“

— Jagdwaffen sind nicht abgabepflichtig. Wie wir vom Sächsischen Jagdschützenverein erfahren, gilt die Verfügung über die Abgabe von Waffen und Munition nicht für Jagdwaffen. Wo von einzelnen Behörden ein solches Verlangen gestellt liegt, liegt nach Auskunft des Ministers des Innern ein Mißverständnis vor.

— Das „große Los“ 150 Millionen Mark. Auf 150 Millionen Mark erhöht wurde das große Los der Sächsischen Landes-Lotterie. Als 3. Klasse beträgt der Preis für ein Zehntel-Los 3000 M., dementsprechend sind auch alle Gewinne, um der Geldwertverwertung Rechnung zu tragen, erheblich erhöht worden.

— Bionkenstein. Am letzten Montag hielt der erst im Vorjahre neugegründete Naturschutzverein in Gemeinschaft mit dem ebenfalls neu ins Leben gerufenen Frauenverein eine außerordentliche, recht gut besuchte Versammlung ab. Nach freundlicher Begrüßung durch Herrn Kantor Wegig und Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten, erteilte er dem für diesen Abend zu einem Vortrage gewonnenen Herrn Oberlehrer Müller-Neufirchen das Wort. Als gebürtiger Obererzgebirger, bekannt auch als erzgebirglicher Dialektdichter, verbreitete sich letzterer in längeren interessanten Ausführungen über „Ernst und Scherz“ des Erzgebirges und führte die mit gespanntester Aufmerksamkeit versammelten Zuhörer im großen hinein in die anmutigen erzgebirgischen „Hühnstuben“, verbreitete sich dabei auch auf die mancherlei Sitten und Gebräuche, die gerade zur lieben Weihnachtszeit bis heutigen Tages sich auf Kind und Kindeskind vererbt haben und weiter gepflegt werden. Mit dem Appell, selbst einmal hinaufzuwandern in das liebliche Erzgebirge und das muntere Treiben der biederen Erzgebirgler zu belauschen und mit zu erleben, schloß der Redner seinen hochinteressanten Vortrag, wofür ihm anhaltender Beifall und herzlicher Dank gezollt wurde.

— Ebersberg. Gemeindevorstand Kötter, dessen Amtsdauer erst 1928 abläuft, wurde bereits jetzt vom Gemeinderat auf weitere sechs Jahre einstimmig wiedergewählt.

— Dresden. Das Ehrenmitglied der Dresdner Staatsoper, Kammeränger a. D. Karl Scheidemantel, ist am Dienstag früh infolge eines Schlaganfalles verstorben.

— Dresden. Vom 1. Juli ab wird der Straßenbahnfahrpreis, der jetzt 800 M. beträgt, auf 1600 M. erhöht werden.

— Dippoldiswalde. Wegen des Verbots des Waffentragens beschloß die hiesige Schützengesellschaft, von der Veranstaltung eines Schützenfestes in diesem Jahre abzusehen und die Ursache des Unterbleibens den Interessenten öffentlich bekannt zu geben.

— Niederau. Gemeindevorstand Nitsche wurde nach einjähriger Amtsdauer bereits jetzt einstimmig auf weitere sechs Jahre, also bis 1934, gewählt.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 25. Juni.

Auftrieb: 1. Rinder: 65 Ochsen, 92 Bullen, 184 Kalben und Kühe, 428 Kälber, 118 Schaf, 440 Schweine. Preise in Mark für Lebend- und (im Durchschnitt) für Schlachtgewicht. Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 980- bis 1 020 000 (1818 200), 2. junge fleischige, nicht ausgewachsene, ältere ausgewachsene 910- bis 960 000 (1828 900), 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 860- bis 900 000 (1872 800), 4. gering genährte jeden Alters 700- bis 800 000 (1 585 000). Bullen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 990- bis 1 020 000 (1 724 200), 2. vollfleischige jüngere 940- bis 960 000 (1 727 800), 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 880- bis 900 000 (1 692 800), 4. gering genährte 780- bis 820 000 (1 777 800). Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 980- bis 1 020 000 (1818 200), 2. vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 940- bis 960 000 (1828 900), 3. ältere ausgewachsene Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 820- bis 890 000 (1 888 800), 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 790- bis 800 000 (1 875 600), 5. mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben 600- bis 620 000 (1 890 000). Kälber: 1. Doppellenker — bis — (—), 2. beste Mast- und Saugkälber 940- bis 960 000 (1 524 200), 3. mittlere Mast- und gute Saugkälber 880- bis 920 000 (1 500 000), 4. geringe Kälber 820- bis 840 000 (1 490 800). Schafe: 1. Mastschaf und jüngere Mastschaf 980- bis 960 000 (1 890 000), 2. ältere Mastschaf 870- bis 900 000 (1 974 800), 3. mäßig genährte Schaf u. Schafe (Merzschafe) 400- bis 700 000 (1 974 800). Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahre 1010- bis 1 030 000 (1 807 760), 2. Fetttschweine 1040- bis 1 060 000 (1 818 800), 3. fleischige 990- bis 1 000 000 (1 820 000), 4. gering entwickelte — bis — (—), 5. Sauen und Eber 850- bis 1 000 000 (1 289 800) Ausnahmepreise, über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nächsteres Gewicht der Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall, Frachten, Markt- und Verkaufssteuern, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich allemal über die Stallpreise. Ueberstand: — Ochsen, — Bullen Tendenz des Marktes: Bei allen Gattungen stüt.

Zur Vermeidung von Strafverfolgungen wegen Preiswuchers beim Verlaufe von Schlachtvieh durch den Landwirt wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die oben angeführten Schlachtviehpreise als Marktpreise anzusehen sind. Die Stall- und Marktpreise unterscheiden sich dadurch, daß in den Marktpreisen die notwendigen Spesen, wie Fracht, Standgeld, Futter, Verzehrungs- und Kommissionsgebühren, Umsatzsteuer, Gewichtsverluste, Händlergewinn usw. enthalten sind, nach deren Abzug sich die vom Erzeuger zu fordernden Stallpreise ergeben. Die Stallpreise sind nach den neuen Richtlinien der Landespreisprüfungsstelle für Rinder 20%, für Kälber und Schafe 18% und für Schweine 16% niedriger als die oben angeführten Marktpreise.

Großes Heimats- u. Schützenvolksfest in Wilsdruff

Sonntag den 1. Juli,
Montag den 2. Juli.

Zum Besten der Jugend- und Volkswohlfahrt und der Heimatsammlung.

Prächtiger Festzug, vereinigte Männer- und gemischte Chöre, Kindertänze und -spiele, Kinderfest, Märchenspiel, Turnerdarbietungen, Festakt, Vogelschießen, Belustigungen aller Art.

59. Jahreshauptversammlung

Wilsdruff „Weißer Adler“ Studczimmer
Freitag am 6. Juli 1923 abends 7 Uhr
Einlaß 1/7 Uhr.

Quittungsbücher über Stammanteil mitbringen.

Zahlreiches Erscheinen wegen Satzungsänderung nötig.

Tagesordnung:

1. Vortrag der Rechnung. 2. Richtigsprechung. 3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates. 4. Verwendung des Reingewinnes, Festsetzung der Vergütung für Aufsichtsrats- und stellvertretende Vorstandsmitglieder. 5. Wahlen der ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder. 6. Beschlußfassung der gemäß § 29 Ziffer 12 der Satzung. 7. Satzungsänderung. 8. Beschlußfassung über etwaige Anträge der Mitglieder, die bis zum 30. Juni 1923 spätestens an den Vorstand einzureichen sind.

Der Jahresabschluss liegt mit der Bilanz im Kassenraum zur Einsichtnahme durch Mitglieder aus.

Forderungen: Kassenbestand 790488,67 M., Vorschüsse 11499774,80 M., Hypotheken 216600 M., Wertpapiere 286835,80 M., Wechsel 504661 M., Inventar 3040 M. zusammen 18 801 395,27 M.

Verbindlichkeiten: Stammanteile 140100 M., unerhobene Dividende 1015 M., Spareinlage 5136138,68 M., Vorschüsse 7625000 M., Reservefonds 10767,23 M., Ausgleichsfonds 17105,83 M., Reingewinn 371268,58 M. zusammen 13 801 395,27 M.

Mitgliederzahl 1. 1. 22 246 mit 306 Anteilen, Zugang 48 Mitglieder mit 69 Anteilen, Abgang 6 Mitglieder mit 8 Anteilen, Bestand 31. 12. 22 288 Mitglieder mit 369 Anteilen. Jeder Anteil 500 M. Kassumsatz für 369 Anteile 369 000 M. In dem Wertpapierbestand sind 205000 M. Nennwert 5% Reichsanleihe und 4 1/2% Reichsschatzanweisung zum Kurse von 90,80—94 = 190353 M. mitenthalten.

Wilsdruff, am 25. Juni 1923.

Der Spar- und Forstschutzverein zu Wilsdruff e. G. m. b. H.
Piehsch. Wilhelm.

Kadaver-Beseitigung

Laut Polizeiregulation der Stadt und der Amtshauptmannschaft Weißen müssen alle verendeten, totgeborenen, während dem Verenden getöteten, sowie alle durch Fleischbeschau genutzungsunfähig erklärten

Tiere und Tierenteile

inkl. sämtl. Kleinvieh, wie Kälber, Fohlen, Schweine usw., der zuständigen Fleischmehlfabrik von Holm Herrmann zur unschädlichen Beseitigung sofort angemeldet werden und es erfolgt

eine völlige kostenlose Abholung.

Jede andere Beseitigung oder Verwertung, sowie das Abhüten der Kadaver ist bei Strafe verboten. Ich zahle demjenigen, welcher mit einem Ueberbringungsfall meldet, sobald eine Bestrafung erfolgt:

bei Großvieh Mk. 8000
bei Kleinvieh Mk. 4000 Belohnung.

Bällige Verschwiegenheit wird zugesichert. Meldungen richtet man an die zuständige Fleischmehlfabrik von

Holm Herrmann, Weißen,
Fernsprecher 340.

Landwirtschaftsbank Wilsdruff

e. G. m. b. H.

Fernsprecher Nr. 11 und 50. :: Postkassenkonto Dresden Nr. 34852.

Wir offerieren unseren Mitgliedern zu billigen Preisen:

Steffenschnitzel	Palmkernkuchen	Weizenkleie
Kartoffelklofen	Malzkeime	Roggenkleie
Weizengrießkleie	Trockenschnitzel	Kostloskuchen
	Mais	

Es empfiehlt sich, die Bestellungen auf Düngemittel für die Herbstbestellung baldigst aufzugeben.

Unsere „Landwirtschaftlich-technische Abteilung Pflanzenbau“ bringen wir in empfehlende Erinnerung. Beratung kostenlos.

Spareinlagen werden ab 1. Mai 1923 verzinst:

bei täglicher Verfügung mit 11% bei monatlicher Kündigung mit 12%
bei vierteljährlicher Kündigung mit 13% bei halbjährl. Kündigung mit 14%.

Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte. :: Sched-Verkehr.

Lindenschlößchen - Lichtspiele.

Freitag, den 29. Juni abends 8 Uhr

Luciano Albertini in dem Sensations-Abenteuerfilm
in 6 Akten

Die Todesleiter.

Staunen über Staunen von Anfang bis Ende.

Die Brücke nach Oberschlesien

für unsere verdrängten Heimatsbrüder ist der

oberschlesische Wanderer

die älteste und bei weitem verbreitetste Tageszeitung, das bewährteste Anzeigenblatt Oberschlesiens.

Wer die Vorgänge in der Heimat verfolgen will, bestelle den „Wanderer“ bei der Post.

Wer Personal oder Stellung sucht, etwas kaufen oder verkaufen will, wer Geschäftsverbindungen im kaufkräftigen Oberschlesien anknüpfen will, erreicht dieses am schnellsten durch eine Anzeige im „Wanderer“.

— Wer sein Grundstück, Geschäft, Fabrik, Gastwirtschaft oder Gut verkaufen will, erreicht dies mit verbühendem Erfolg durch eine Anzeige in „Wanderer“, Gleiwitz.

Anzeigen für den Wanderer werden in der Geschäftsstelle des „Wilsdruffer Tageblattes“ ohne jeden Aufschlag entgegengenommen.

Rege Nachfrage und 200% Frachterhöhung veranlaßten mich, mehrere Wagen

Weichholz-Sägespäne

rechtzeitig und günstig noch abzuschließen bezw. liefern zu können. Telephonische Bestellung erbetet

Dswin Schlicke, Dentschenbora,
Fernruf Roffen 279.

Die älteste Rossschlächterei

Sveitewirtschaft und Pferdegeschäft im

Blauenschen Grunde.

Inhaber: Kurt Siering

Freital-Postschappel, Tharandter Str. 25.

Fernruf Amt Deuben Nr. 151

kauft lauf. Schlachtpferde z. allerhöchst. Preisen

Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgeschäft zur Stelle.

Perfekte

Stenotypistin

mit allen Büroarbeiten vertraut, für unseren Verlag gesucht.

Staberow & Co.,

Wilsdruff, Zellaer Str. 99.

Wir bitten höflich, Anzeigen bis 10 Uhr vormittags anzugeben.